

Der Schmetterling.

Ein

Flugblatt zum Spiegel.



22.

Sonnabend, 4. Novemb.

1837.

Theater.

Vesth. (Neue Stücke. — Dem. Hoch als Lokalsängerin. — Norma auf der deutschen u. ungarischen Bühne. — Mad. Schobel auf der letztern.) Seit unserm letzten Berichte kamen wenige Novitäten von Erheblichkeit zum Vorschein. Söpfers Lustspiel: „die Einfalt vom Lande“, am 27. v. M. zum erstenmal gegeben, kann man nicht füglich als eine Neuigkeit ansehen, da dieses Stück seit mehreren Jahren über deutsche Bühnen wandert u. auch schon in diesen Blättern wiederholt besprochen wurde. Ueberdies gehört es zu den schwächeren Arbeiten Söpfers und seine possenbaste Handlung entfernt es aus dem Gebiete des edlern Lustspiels. — Die Darstellung war im Ganzen genügend, im Einzelnen trefflich. Vorzüglich erzählte Mad. Grill als Sabine, die Einfalt vom Lande, die, so unwahr sie auch vom Dichter gehalten ist, und so wenig uns ihre so schnelle Metamorphose in eine Stadt-Veffigkeit motivirt scheint, doch von Seite der vorständigen Künstlerin viele Plausibilität erhielt. Mad. Grill ärtete gerechten Beifall. Nicht minder glücklich bewegte sich Hr. Kallis als Cäsar; er gab diesen Witzjäger mit vieler Gewandtheit und geschmeidiger Haltung. — Herr Rott war in der winzigen Rolle des Thad-

däus ergötlich. Hr. Rott ist bereits dem Publikum eine Auctorität geworden. Man fragt nicht mehr, wie er eine Rolle gibt, sondern man hat den Glauben, daß Alles was er gibt, komisch ist. Sehr ehrenvoll für Herrn Rott! — Hr. Vosinger (Doktor) strengte sich im Ganzen zu viel an. Mehr Mäßigung hätte eine größere Wirkung hervorgebracht. Die übrigen Rollen waren unbedeutend. — Am 28. fand die Einnahme des Hrn. Lang statt. Gegeben wurde: „Don Juan in der Hölle und seine Wiederkehr“, Komisches Drama in 2 Akt., Musik von Johann Grill. Ein perffillirender Appendix zu Mozarts „Don Juan“, oder eine Variorodie zu dem nichtexistirenden zweiten Theile dieser großen Oper; für etwas Anderes können wir es nicht halten. Jedenfalls aber ist dies Opus ein harmloser Scherz, der auf wenig mehr Anspruch macht, als das Publikum zu erheitern, und da der ungenannte Verfasser Witz hat, so ist ihm dies nicht ganz mißlungen. Die Musik unseres Kapellmeisters Grill hat sehr werthvolle Stellen; einige Couplets machen sich überaus gut. — Die Darstellung erhielt von Seiten der Herrn Lang (Don Juan) u. Hrn. Rott (Leporello) viel Lob und eine humoristische Färbung. — Dem. Hoch erschien in Raimunds „Alpenkönig“, in der Rolle des Stubenmädchens, als Gast. Sie bewies

auch in diesem Genre ihr Zuhause sein auf der Bühne. Sie war voll Mänterkeit und muthwilliger Laune und sang recht nett, was ihr vielen Beifall zugog. — Die Lieblingsoper der alten und neuen Welt unserer Zeit: „Norma“, kam am 26. Okt. wieder zur Aufführung u. unsere unvergleichliche Carl feierte darin wieder erneuerte Triumphe. Sie war besonders gut disponirt, und man weiß wie viel das sagen will. Die großartige Schlussszene der Oper hörten wir nie so schön. — Auch Hr. Lehmann (Soprano) zeigte sich sehr würdig seiner Aufgabe. Er entwickelte besonders im ersten Akte einen schönen Stimmton und sang mit Genüß und Ausdruck. Er ward zwei Mal gerufen. — Auch auf der ungarischen National-Bühne ist Bellini's „Norma“ an der Tagesordnung, und wird den Kräften dieser jungen Kunstanstalt angemessen gegeben. Am 30. Oktober gastirte die bekannte Sängerin Mad. Schodel (eine geborne Siebenbürgerin und der ungarischen Sprache kundig) als Norma auf dem ungarischen Theater. Ihre Leistung ward, wie es sich von selbst versteht, von dem patriotischen Theile des Publikums enthusiastisch aufgenommen. Eben so die Leistung ihrer Umgebung. Hr. Szerdahelyi (ein Bariton) übernahm, wegen plötzlicher Krankheit des Tenoristen, den Sopran, was etwas hinderlich war. Dem. Eder sang die Adalgisa recht gut. Mad. Schodel ward bekränzt und gerufen. Das, was sie nach dem ersten Akte sprach, hatte eine verschiedene Deutung erfahren. Die Chöre gingen besser, als sich das Orchester hielt. Das Haus war übervoll.

St. Petersburg. Man wird es vielleicht für übertrieben halten, wenn ich sage, daß der Beifall, den Dem. Taglioni hier erhält, beinahe an das Unglaubliche gränzt. — Dem

ist indes wirklich so. Sie hat bis jetzt fünfmal getanzt, und ist allein 25 Mal, (an jedem Abend fünf Mal), hervorgehoben worden. Alle übrigen Tänzerinnen werden ohne Gnade ausgezischt, man will nur sie sehen, nur ihr Beifall zuklatschen. Der Preis ist, wie Sie wissen werden: statt fünf Rubel bezahlt man fünfundzwanzig. Demois. Croisette, die bisherige erste Tänzerin, hat sich krank melden lassen, und dürfte wohl für einige Zeit nicht auftreten. Dem. Taglioni ist, bis jetzt, drei Mal in der „Cyllide“, und zwei Mal in Ruber's „Bayadere“ aufgetreten. Die Einrichtungen zur Vorstellung der „Jüdin“ und des „Wilhelm Tell“ sind, für den Augenblick, bei Seite gelegt worden, um das Ballet des Hrn. Taglioni: „La fille du Danube“, mit Adam's Musik in Szene zu setzen, das vielleicht zu Ende Okt. zur ersten Benefiz für Dem. Taglioni, gegeben werden wird. — In kurzem wird die Büste der Dem. Taglioni, an welcher ein hiesiger Künstler arbeitet, vollendet sein. Man hatte gewünscht, Dem. Taglioni auch in Moskau zu sehen; allein sie kann, bei der bevorstehenden Rückkehr der Kaiserin, St. Petersburg nicht verlassen.

Musik.

Gran. Am 29. Oktober Abends wurde in dem Saale „zum König von Ungarn“, unter der Leitung des als Komponist und Tonkünstler rühmlich bekannten Chorregenten der Cathedral-Kirche, Hrn. Joseph Seyler, aus besonderer Rücksicht des Graner Kastano's, ein unentgeltliches Konzert gegeben, zu welchem die hochwürdige Geistlichkeit und die Kasinomitglieder mit ihrer Familie und mit von ihnen mitzubringenden Gästen eingeladen worden waren, mit wohlverdientem Bei-

fall. C
aufgefü
von sä
riation
piano
tiffeme
line, v
lantha
ganz d
ponist
ist) au
gen G
Forte
Oberon
piano,
Spann
für das
Bafge
Baloge
und H
pinflü
vorget
von H
ment a
her B
8. Ma
sammt
Kompon
getrag
Schlus
türe
Tonk
wie di
schende

fall. Es wurden darin folgende Stücke aufgeführt: 1. Ouvertüre von Mozart, von sämtlichen Sönlkünstlern. 2. Variationen von Döhler auf dem Fortepiano von Eduard Schöfkal. 3. Divertissement von Mayseber auf der Violine, von Hrn. Lorenz Balogh von Galantha (der jetzt in Gran wohnt, und ganz der Musik lebt, in der er Komponist und Virtuos auf der Violine ist) auf der Violine und von dem jungen Grafen Franz Schmideg auf dem Fortepiano. 4. Eine Arie aus Webers Oberon, mit Begleitung des Fortepiano, trefflich gesungen von Fräulein Spaurast. 5. Abagio von Beethoven für das Fortepiano, die Violine und Bassgeige, vorgetragen von Hrn. von Balogh, dem Hrn. Grafen Schmideg und Hrn. Johann Waibinger. 6. Lipinski's Variationen auf der Violine, vorgetragen, mit dreifacher Begleitung, von Herrn v. Balogh. 7. Divertissement auf dem Fortepiano, mit vierfacher Begleitung von Eduard Schöfkal. 8. Magyarische Phantastie (andalgás), sammt Begleitung, für die Violine komponirt u. wahrhaft meisterhaft vorgetragen von Herrn v. Balogh. Zum Schlusse wurde noch Mozarts Ouvertüre von sämtlichen mitwirkenden Sönlkünstlern vorgetragen und wurde, wie die vorhergehenden Stücke mit rauschendem Beifall begleitet.

Mignon-Zeitung.

Lemberg. Mit Erstaunen liest man in dem Pariser Journal L'Ami de la Religion, Nro. 2865, daß Seine K. K. Majestät, Ferdinand, verordnet haben, daß der öffentliche Unterricht in dem Königreich Galizien den Jesuiten anvertraut werde, und daß dieser allerhöchsten Verordnung zufolge bereits Jesuiten an der Lemberger Universität und an allen Kollegien an-

gestellt sind, und die Leitung der Seminarien, welche hieher Weltgeistlichen anvertraut war, den Jesuiten übergeben wurde. Von allem diesem weiß man hier nichts, und eine solche allerhöchste Verordnung würde eher in der Wiener Zeitung als in einem Pariser Journal stehen. Die Jesuiten dociren bisher nur an dem Gymnasium zu Tarnow, wo auch ein Jesuiten-Kollegium für die Novizen ist. Der L'Ami de la Religion scheint den Jesuiten sehr wohl zu wollen und zu wünschen, daß ihnen in Oesterreich wieder die Jugenderziehung anvertraut werde: aber wozu solche Erbindungen?

Lyon. Die hiesige Polizei ließ zu Anfang Oktobers zwei Industriesritter arretiren, welche fast aus allen Buchläden in Lyon — nicht! Geld, welches sie daselbst auch gefunden hätten, sondern eine Menge Bücher stahlen, die sie um einen Spottpreis, zum Theil den verkaufenden Buchhändlern selbst anboten, wodurch sie entdeckt wurden. Practica est multiplex!

Rom. Endlich bricht das Diario di Roma das Stillschweigen über das in österreichischen u. ungarischen Blättern behauptete (und daraus auch in die Allgemeine Zeitung aufgenommenen) Berrücktsein des berühmten Polygloten Abbate Mezzofanti und seinen Aufenthalt im Irrenhause zu Neapel, welche Nachricht zuerst Dr. Nomy im „Hirnök“ widerlegte u. für eine neu aufgewärmte Verläumdung (benn sie stand schon vor Jahren in französischen und deutschen Blättern) erklärte, bald darauf aber auch der Oesterreichische Beobachter, jedoch ohne Quellenangabe, für falsch erklärte, und berichtet in Nro. 81 vom 10. Okt. 1837 Folgendes über den Abbate Mezzofanti: „Wir freuen uns sehr, anzeigen zu können, daß alle in den Journalen des Auslandes ausgestreuten Nachrichten über den Zustand

der Gesundheit des berühmtesten Polyglotten, Hrn. Joseph Mezzofante, ersten Custoden der vatikanischen Bibliothek, theils falsch, theils übertrieben sind. Der ausgezeichnete Prälat befand sich stets in Rom, und obgleich er in den letzten Tagen unapöstlich war, so ist er doch jetzt gänzlich wieder hergestellt.

Dublin. Nach dem L'Ami de la Religion, No. 2866, hat Dublin gegenwärtig eine Bevölkerung von 244,000 Seelen, worunter 176,000 Katholiken, 62,000 Protestanten der anglikanischen Kirche, 2000 Presbyterianer, 1600 Dissidenten, 1000 Quäker, 50 Juden und 1750 Menschen, deren Religion unbekannt ist.

Konstantinopel. Der Sultan hat neulich einem seiner Dampfschiffe den Namen „Civilisation“ gegeben; auch erklärte er, die Melodie von God save the king gefalle ihm am besten und sein Musikkorps muß nun dieselbe alle Tage spielen.

Münsterdam. Ein hiesiger Großhändler ist seit 32 Jahren im Besitze eines grauen Papageies, nachdem ihn schon ein Oheim desselben 41 Jahre lang besessen hatte. Der Vogel ist mittlerweile über 70 Jahre alt. Er befindet sich dormalen in einem Zustande völliger Entkräftung. Er hat Gesichts- u. Gedächtniß verloren, und ist fortwährend in einem lethargischen Schlafe begriffen. Von Zeit zu Zeit wird er mit Marzipan gefüttert, den man in alten Madeira taucht. In seinen jungen Jahren war hiesiger Vogel ein Muster der Gelehrsamkeit u. Zungenfertigkeit gewesen. Mit dem 60-ten Jahre fing sein Gedächtniß an schwach zu werden; er lernte nicht nur nichts Neues mehr, sondern vergaß auch das Alte, und warf die früher eingelesenen Vrasen beim Sprechen auf die lustigste Weise

hineinander. Bis zu seinem 60-ten Jahre legte er jährlich einmal seine Federn ab. In seiner letzten Mauerzeit bekam er, anstatt der rothen Schwanzfedern, gelbe. Dies die unständliche Biographie eines der merkwürdigsten Nebner unsern Jahrhunderts.

Brüssel. Der Belge führt als ein Beispiel außerordentlicher Frühreife einen jungen Mann, Namens Vandembroek an, der neulich in einem Alter von 16 Jahren mit ungemeiner Auszeichnung den Grad eines Doktors der Medizin erlangte. Er ist der Sohn eines Militärarztes in der belgischen Armee u. hat nie einen andern Lehrer gehabt, als seinen Vater, war aber in dem frühen Alter von neun Jahren schon im Stande, den Zöglingen des Provinzialathenäums Aufgaben zu stellen, die gewöhnlich das Erkennen aller Anwesenden erregten und nicht selten die Besagten in Verlegenheit setzten.

Nach en. Hier erfahren wir so eben, daß der bekannte Tonkünstler Gunkow am 21. Okt. gestorben sei. Er ist nur 32 Jahre alt geworden.

St. Petersburg. Der General Souderoff überreichte vor der ersten Darstellung der „Cylphide“ Dem. Taglioni ein prachtvolles Armband von Türkisen und Rubinen, und sagte dabei: „Ich habe Ihnen dies vor Ihrer Darstellung geben wollen, nachher würde es zu unbedeutend gewesen sein.“

Leipzig. Ein hiesiger Tischler hat die Pappeln gekauft, welche bisher die Stelle zierten, wo der König Gustav Adolph von Schweden bei Lützen gefallen ist. Aus dem Holze, das er zu sehr hohem Preise bezahlt hat, will er verschiedene Geräthschaften verfertigen und an Liebhaber verkaufen.

Die Gr
Risher ha
der Mühe
ren, und
riger sein
gene ins
Mißrathen
sich des L
das Erster
aussetzen
beiten de
bekannt
Spott u
leichter
Gr. Nest
gen Vrod
und Bett
tigkeit,
„Weder
schrieb
male geg
reicht es
Scherz,
teys W
kannten
hervorbr
genen S
den best
schiffe a
werden,
grünstl
überspu